

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

SEITE 12 | MITTWOCH 22. SEPTEMBER 2021

Bei Diskussion vor der Jakobikirche zeichnen Hildesheimer Gäste ein kritisches Bild der aktuellen Lage / Forderungen zu Rentenniveau und Eintrittsalter



MATTHIAS BIRKWALD, RENTENPOLITISCHER SPRECHER DER BUNDESTAGSFRAKTION DER LINKEN, RECHNET VOR, WIE ER DAS RENTENNIVEAU WIEDER ERHÖHEN UND DAS RENTENEINTRITTSALTER WIEDER SENKEN WILL. FOTO: THOMAS WEDIG

Von Thomas Wedig

Erbärmlich: Caritas-Vorstand John G. Coughlan wählt dieses Wort am Montagabend bei einem Polit-Talk zu den Themen Rente und Pflege gleich zweimal – einmal, um die vorherrschenden Arbeitsbedingungen in der Pflege zu beschreiben, ein weiteres Mal, um auf den Punkt bringen, was sich aus seiner Sicht seit dem letzten Bundestagswahlkampf vor vier Jahren verbessert hat: wenig. „Es gab höchstens ein kleines Pfleregereformchen“, meint der Caritas-Chef. Auch beim anderen Thema des Abends, der Rente, gibt es nach Meinung Coughlans dringenden Handlungsbedarf. Er nennt ein Indiz: Bei der Schuldnerberatung der Caritas sei der Anteil der Rentner unter den Ratsuchenden „enorm gestiegen“. Für viele reicht das Geld nicht mehr.

Es müsse endlich eine gesellschaftliche Gesamtlösung geben, fordert Coughlan.

Die Linke hat zu dem Talk in der Fußgängerzone vor der Jakobikirche eingeladen, Ralf Jürgens vom Kreisvorstand moderiert die Runde. Die frischen Temperaturen des frühen Septemberabends passen zu der sozialen Kälte, die mancher Teilnehmer auf dem Podium empfindet und ausdrückt. Zum Beispiel Jutta Ebrecht von einer Gruppe pflegender Angehöriger in Hildesheim. Sie weist darauf hin, dass 80 Prozent aller Pflegebedürftigen in Deutschland vor allem von Angehörigen versorgt werden. „Doch die sieht kaum jemand“, sagt Ebrecht und macht aus ihrer Enttäuschung über die Politik keinen Hehl. „Wer länger pflegt, hat im Alter keine Rente“, sagt sie und wendet sich mit einer Prognose an das Publikum in der Fußgängerzone: „Sie können sich später alle keinen Platz mehr in einem Altenheim leisten.“ Zwar gibt es Pflegegeld – doch das müssen nach Coughlans Erfahrungen immer mehr Empfänger für den Lebensunterhalt verwenden, weil die Rente dafür nicht mehr reicht.

Und, ist die Rente zu retten? Auf jeden Fall, meint Matthias Birkwald, rentenpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion der Linken, der vor der Diskussion schon zwei Stunden am Wahlkampfstand seiner Partei in Hildesheim verbracht hat. Er rechnet den Zuhörerinnen und Zuhörern vor, dass es nur moderat erhöhte Beiträge kosten würde, um das Rentenniveau innerhalb einer Legislaturperiode wieder von derzeit 48 auf 53 Prozent zu heben und gleichzeitig das Eintrittsalter wieder von 67 auf 65 Jahre zu senken. „Kennen Sie jemanden, der das nicht investieren würde?“, fragt er nach der besagten Beitragsrechnung in die Runde. Niemand meldet sich zu Wort.

Hinter die formulierten Ziele stellt sich an diesem Abend auch Karoline Kleinschmidt, erste Bevollmächtigte der IG Metall Alfeld-Hameln-Hildesheim. Die Rente müsse wieder auf ein Niveau von mindestens 50 Prozent steigen, das Eintrittsalter müsse wieder auf 65 runter. Und: Die Gewerkschafterin fordert ein Ende der Spirale von Zeitverträgen, aus der vor allem immer mehr junge Leute kaum herauskämen. „Das macht irgendwann krank“, meint Kleinschmidt, „wenn man in den Arbeitsverhältnissen nie eine richtige Sicherheit hat.“

Es geht freilich um Wahlkampf: Die Hildesheimer Linken-Bundestagskandidatin Rita Krüger erläutert ihre zentralen Positionen. Und Birkwald verkauft ausgesprochen redegewandt die Antworten der Linken auf die Renten- und Pflegekrise. Doch noch stärker hallt der Ruf der anderen Gäste nach, die Bundespolitik müsse endlich Antworten geben. Ein Ruf, der sich an alle Parteien richtet.